



Miltalbadener Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1.50 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Obituario Nr. 30 bei der Oberamtspoststelle Reutemühlweg 20, Wildbad. — Postkonto: Enztalbote Müller & Co., Wildbad; Forstheimers Buchverlag Filiale Wildbad. — Postfachkonto 28174 Stuttgart.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezugspreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. Rabatt nach Text. Für Offerten und bei Ausnahmestellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlungspflicht weg.
Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad i. Sch., Wilhelmstraße 88, Telefon 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 80

Februar 479

Donnerstag, den 7. April 1932

Februar 479

67. Jahrgang.

Zur Reichspräsidentenwahl Das Ergebnis der Hausfuchungen

Berlin, 6. April. Der preussische Innenminister Severing machte vor Pressevertretern Mitteilungen über die Hausfuchungen in den Parteiräumen der NSDAP. Das gefundene Material zerfiel in zwei Gruppen, in die organisatorischen Vorbereitungen für den ersten Wahlgang, in denen Vorbereitungen zum Hochverrat zu erblicken seien; die zweite Gruppe enthalte Material, das Anhaltspunkte dafür ergeben habe, daß hoch- und landesverräterische Handlungen, Verrat militärischer Geheimnisse durch Führer der NSDAP, vorgenommen worden seien. Dieses Material sei dem Oberreichsanwalt übermittelt worden. Die Nationalsozialisten hätten die Waffenlager der staatlichen Machtmittel erkundet und versucht, die Mannschaft der staatlichen Machtmittel zu zermürben. Nach genauen Recherchen hätten sie einen umfangreichen Spionagedienst einrichtet, wobei die Auspähung der Polizei eine Hauptrolle gespielt habe.

Mafregelung des Beret-Direktors

Berlin, 6. April. In der Untersuchung gegen die Berliner Anschlag- und Bekkamegesellschaft „Beret“ wegen des Aufstiegs eines Wahlplakats für Hitler vor Ablauf des „Osterfriedens“ wurde der Direktor Martin sofort beurlaubt mit dem Vorbehalt der fristlosen Entlassung nach Beendigung des eingeleiteten amtlichen Strafverfahrens.

NSDAP-Versammlung aufgelöst

Hannover, 6. April. In einer Massenversammlung in der hiesigen Stadthalle sprach gestern Abend General Piehmann. In seinen Ausführungen bezeichnete er sich als „Waffenkammer Adolf Hitlers“. Der zweite Redner, der Reichsausschussleiter Gauleiter Ruff-Hannover, richtete scharfe Angriffe gegen die Regierung Brüning, die die Polizei veranlaßt, die Versammlung wegen Verletzung des Versammlungsgesetzes aufzulösen.

Neue Hausfuchungen

Ditzkau (Ostmark), 6. April. In der Hauptgeschäftsstelle des Landbunds Weichselgau in Ditzkau fand gestern eine Hausfuchung statt. Das Portobuch und einige Schreiben wurden beschlagnahmt. Der zweite Direktor Edwin Wichmann wurde festgenommen. Gleichzeitig fand eine Hausfuchung im Kreiswirtschaftsverband Latwa statt, wobei ebenfalls das Portobuch beschlagnahmt wurde. Die Hausfuchungen sollen auf Veranlassung der Postbehörde wegen angeblicher Verstöße gegen das Postgesetz erfolgt sein.

Brüning in Stuttgart

Stuttgart, 6. April. Reichskanzler Dr. Brüning hielt gestern Abend in der dichtgefüllten Stadthalle die angekündigte Wahlrede für Hindenburg. Er führte aus: Mit Schaudern müßte man feststellen, in welcher fortschreitender Gemeinheit und Gewissenlosigkeit die Agitation von Tag zu Tag sich entwickelte. In dieser Stadthalle habe der nationalsozialistische Gauleiter Brückner-Breslau behauptet, der Gedanke der „Familie Hindenburg“ sei in der Gestalt des von der Pensionierung bedrohten Sohns, der so erstaunlich rasch Karriere gemacht habe, stärker gewesen als das Interesse an Deutschland. Das sind Leute, die immer sagen, sie würden einen ritterlichen Kampf führen. Gegen mich hat er den Vorwurf erhoben, daß es mir nur auf meine Pension ankomme. Ich habe überhaupt nie einen Anspruch auf Pension, sondern nach dem neuen Ministergesetz nur einen Anspruch auf ein Uebergangsgeld. Die städtische Bevölkerung ist gegenüber den Versprechungen der Nationalsozialisten viel skeptischer geworden, aber auf dem Land finden sich immer noch viele Gläubige. Aber alle Maßnahmen für die Landwirtschaft haben ihre Grenze in der sinkenden Konsumkraft der städtischen Bevölkerung. Die Reichsregierung will durch gemeinsame Opfer aller die Grundlage schaffen, um zu dem Ziel in der Reparations- und Abrüstungsfrage zu kommen, das wir alle als elementares Recht des deutschen Volks beanspruchen. Die eingeleiteten Auseinandersetzungen in der Außenpolitik haben nur Erfolg, wenn die Politik der vergangenen zwei Jahre unter allen Umständen durchgehalten wird. Wenn die Nationalsozialisten einmal an die Herrschaft kommen sollen und sie würden versuchen, auch nur 10 Prozent ihrer Verheißungen zu verwirklichen, so würde in 14 Tagen die Mark ins Bodenlose gesunken sein. Wenn man von Fehlern und Gründen für die deutsche Not redet, so muß man schon in die Vorkriegszeit zurückgehen. Wenn es auch richtig ist, daß wir systematisch eingekreist worden sind, so ist aber auch richtig, daß wir in der Außenpolitik Dinge haben, vor denen ein Bismarck gewarnt hat. Man muß auch erinnern an den Beginn des Weltkriegs. Hätte es nicht anders ausgesehen, wenn man sich des General von Hindenburg früher und für den Oberbefehl erinnert hätte? In der Vorkriegszeit hat man nie rechtzeitig die geeigneten Charakter an die richtigen Stellen gestellt.

Tagespiegel

Wegen einiger Mafregelungen im Stahlhelm hat Reichspräsident v. Hindenburg als Ehrenvorsitzender des Stahlhelms in einem Brief an die Bundesleitung zur Nachsicht gemahnt. Der Brief Hindenburgs ist nun von der Bundesleitung entgegenkommend beantwortet worden. Die Ausschüsse sind nicht von der Hauptbundesleitung, sondern von örtlichen Unterführern vorgenommen worden und sollen nun zurückgenommen werden.

Der Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt, Freiherr von Reischwig ist zum Gesandten in Santiago de Chile ernannt worden. Der bisherige Chef des Protokolls Graf Tattenbach geht als Gesandter nach Venezuela. Der Vortragende Legationsrat König übernimmt die Gesandtschaft in La Paz (Bolivien).

Die deutschen Vertreter zur Viermächtekonferenz sind am Mittwoch Morgen in London eingetroffen. Staatssekretär v. Bülow hatte am Vormittag Besprechungen mit dem österreichischen Gesandten Frankenstein und mit dem italienischen Außenminister Grandi. Mittags gab Mac Donald den deutschen und italienischen Vertretern ein Frühstück.

Senator Paul-Boncour ist zum ständigen Vertreter Frankreichs im Völkerbundsrat an Stelle Briands ernannt worden.

Die geschichtliche Bedeutung der Kandidatur des Feldmarschalls ist, daß er der Mann in Deutschland ist — und ich sehe keinen anderen — der über allen Parteien steht. Wenn ein Volk eine Persönlichkeit von überragender geschichtlicher Bedeutung hat, dann müßte es bei einem Volk, das von gesunden Idealen durchdrungen ist, gar nichts anderes geben, als daß es sich in überwältigender Mehrheit gleich vom ersten Tag auf seine Seite stellt und ihn leidenschaftlich gegen Gegenangriffe und gegen Verleumdungen verteidigt. Es ist doch nicht gut möglich, die Unterstützung der Sozialdemokratie zurückzuweisen, weil die Linken klüger ist als die Rechte. Der Reichspräsident kann mit Hilfe des Artikels 48 viel, aber die politische Klugheit, die andere Parteien besitzen, zwangsweise mit Rotverordnungen Führern der Rechten beizubringen, das ist nicht möglich.

Es gilt, der Welt zu zeigen, daß das deutsche Volk sich nicht vergiften läßt durch eine Agitation, die geradezu nihilistisch geworden ist. Was da in der Jugend erschüttert wird an Glauben und Autorität und Achtung vor großen Persönlichkeiten, das ist kaum je mehr gutzumachen. Die Mütter tragen eine große Verantwortung als die Hüterinnen echter nationaler Anschauung.

Die Wiederwahl Hindenburgs mit einer überwältigenden Mehrheit würde dem Ausland ein Zeichen und ein Symbol, eine Aufforderung und Warnung bedeuten. Helfen kann uns nur, daß wir eine klare, feste Führung und Vertretung des deutschen Volks nach außen hin haben, so daß niemand sich Vereinerbungen und Entwürdigungen entschieben kann, indem er behauptet: Man weiß ja nicht, mit welchem Deutschland man es in vier Wochen zu tun hat. Wenn Sie in den nächsten acht Tagen alle die letzten Kräfte einlegen in der Agitation und in der Aufklärung, dann haben Sie nicht nur das Vaterland gerettet unter dem Namen Hindenburg, sondern Sie haben auch die Grundlage gelegt für das Glück und die Freiheit kommender Geschlechter! (Stürmischer Beifall.)

Stimsons Europareise

Die Kriegsschuld Amerikas

Was geht uns Europa an? Europa soll erst einmal Ordnung in eigenen Haus schaffen, dann werden wir uns fragen, was wir etwa noch für Europa übrig haben. Das ungefähr ist die Einstellung, die der Durchschnittsamerikaner den europäischen Angelegenheiten gegenüber hat. Und auch das amtliche Amerika hält ängstlich daran fest, daß die Frage der deutschen Kriegsschuld von Europa selbst ohne amerikanische Mitwirkung gelöst werden müsse. Eine etwas merkwürdige Auffassung eigentlich angesichts der Tatsache, daß die beiden letzten Diktator in dieser Frage, der Dawesplan, und der Youngplan, nach amerikanischen Politikern benannt werden konnten.

Amerika tut so, als ob Europa es nichts angehe, als ob es sich um Europa nicht zu kümmern brauche, wenn es nicht wolle. Diese scheinbar so selbstsichere Politik ist freilich stark erschüttert worden dadurch, daß die Weltkriege auch die amerikanische Wirtschaft, und in der Frage die amerikanischen Staatsfinanzen, schwer in Mitleidenschaft gezogen hat.

Was ist denn schuld daran, daß Europa so gründlich aus dem Gleichgewicht geworfen worden ist? Eine bündige Antwort auf diese Frage geben die Kriegserinnerungen des Generals Pershing, des Oberstkommandierenden der amerikanischen Truppen im Weltkrieg. Pershing hat seine Verbündeten nicht geliebt und die Deutschen gehaßt, das

gibt seiner Darlegung der Teilnahme Amerikas am Krieg den eigentümlichen Wert. Und wenn Pershing auf Grund seiner Aussprache mit Marshall Foch Ende April 1918 selbstzufrieden feststellte: „Somit hing es von Amerika ab, ob der Krieg gewonnen oder verloren wurde“ — so kann man diesem Gedanken auch die Form geben: Amerika trägt also die volle Verantwortung dafür, daß der Krieg so ausgeht, wie er ausgegangen ist.

Und das schließt die Verantwortung für den gegenwärtigen Zustand Europas weitreichend ein. Denn dieser Zustand beruht darauf, daß der Krieg von Mächten gewonnen wurde, die aus eigener Kraft dazu nicht mehr imstande waren. Und deren ganze Sorge nun darauf gerichtet bleibt, den eigentlichen Verlierer des Kriegs in einem solchen Zustand der Ohnmacht und des Siechtums zu erhalten, daß sie, die Gewinner, niemals in die peinliche Notlage gebracht werden könnten, ihr Anrecht auf den Gewinn des Kriegs noch einmal vor dem Richterstuhl der Geschichte auszuweisen zu müssen. Dabei haben die Dinge niemals, im ganzen Verlauf des Kriegs nicht, so gelegen, daß die Gefahr eines deutschen Siegs auf der ganzen Linie, und damit einer Vorherrschaft Deutschlands über Europa, so drohend gewesen wäre, wie die englisch-französische Liegenpropaganda es den Amerikanern ausgemalt hat. Der denkbar beste Kriegsausgang für Deutschland wäre — fühle Körper haben sich nie darüber getäuscht — ein „Hubertusbürger Frieden“ gewesen, der Frieden ohne überwältigenden Gewinn oder Verlust, der Frieden, der Sieger und Besiegte nicht kenne.

Das wäre das Ende des gegenseitigen Sichabringens geworden, wenn Europa für sich geblieben wäre. Und von da aus wäre der Kriegssinn verhältnismäßig rasch zu überwinden gewesen, und ein Zustand des Gleichgewichts der Seelen und der Kräfte hätte bereits zurückgekehrt sein können. Daß es anders gekommen ist, das ist Herrn Pershings unbestreitbares „Verdienst“, und dafür trägt Amerika vor der Geschichte die Verantwortung. Amerika hat durch sein Eingreifen in die europäische Kriegsschuld die Voraussetzung dafür geschaffen, daß der Kriegslärm an entscheidenden Stellen Europas, in Paris, in Brüssel, in Rom, in Warschau, in Prag, in Bukarest, in Belgrad, in Zürich und Genf, bis zum Jahr 1932 noch nicht geschwunden ist. Amerika hat sowohl verhindert, daß es am Schluß dieses Kriegs ehrliche Sieger und ruhmvoll Unterlegene gab, wie auch, daß der Krieg unentschieden endete. Amerika trägt die Verantwortung dafür, daß es am Schluß dieses Kriegs nur Kriegsgewinner und Kriegsverlierer gab — was etwas wesentlich anderes ist als Sieger und Besiegte — und daß daher, als die Waffen schwiegen, die Geschäftsmacher das Feld behaupteten. Der wirtschaftliche Wahnsinn: „Deutschland zahlt alles!“ hätte nie die Welt vergiften können, wenn ihm der selbstzufriedene General Pershing nicht mit amerikanischen Waffen den Weg gebahnt hätte.

Das ist Amerikas moralische „Kriegsschuld“. Seine alten Verbündeten werden sie ihm nicht vorhalten, weil ihr Kriegsgewinnertum sich auf eben diese amerikanische Kriegsschuld gründet. Deutschland aber, dem Pershing mit seinen unverbräuchten Kräften den Genickfang gegeben hat, als es sich weidwund zum letzten, verzweifelten Ringen zusammenschloß, Deutschland hat ein Recht darauf, auszusprechen, was ist, nachdem Herr Pershing so schonungslos auch für seine Verbündeten ausgesprochen hat, was war. Deutschland hätte es längst aussprechen müssen und sollte es immer wieder aussprechen: daß Amerika nicht das Recht hat, nicht das wirtschaftliche, nicht das politische und am allerwenigsten das moralische Recht, sich von Europa zurückzuziehen, nachdem es der heillosen Verwirrung, die über Europa gekommen ist, durch sein Eingreifen in den Krieg erst Tor und Tür geöffnet hat. Und uns darf es mit Genugtuung erfüllen, daß Amerika selbst einzuziehen scheint, wie eng infolge seines Eingreifens in den Krieg sein eigenes Schicksal fortan mit dem Europas verbunden ist.

Denn dieser Einsicht ist doch wohl im letzten Grund die Europareise des amerikanischen Außenministers entsprungen. Für die Diplomaten mag die „Uninteressiertheit“ eine bequeme Ausflucht sein, wenn sie mit ihrem Latein zu Ende sind. Für wirkliche Staatsmänner sollte es diesen Begriff gar nicht geben, weil es auf dieser runden Erde nichts gibt, woran ein Kulturvolk „uninteressiert“ sein könnte. Und zu allerletzt kann sich Amerika, das unter Wilsons „glorreicher“ Führung den Weltfriedensrichter zu spielen unternommen hatte, dauernd auf den bequemen Standpunkt zurückziehen: Was der gute Wilson damals angedacht hat, das geht uns nichts an! Als Präsident Hoover im vorigen Jahr sein Moratorium auch gegen die französische Sabotage aufrecht erhielt, hat er diesen Standpunkt ausdrücklich preisgegeben. Wenn er jetzt, wo die Genfer Abrüstungskonferenz wieder zusammentritt und die Lausanner Tributkonferenz vorbereitet werden muß, seinen Außenminister nach Europa schickt, so deutet er damit wohl an, daß er auf den unmöglichen Standpunkt der „Uninteressiertheit“ nicht zurückzukehren gedenke.

FORMAN GEGEN SCHNUPFEN
IN APOTHEKEN UND ROGERIEN DOS 608

